

Veränderungspreis: 6 mal wöchentlich Einzelnummer: Die kleinmögliche Seite 15 Pfg., Resten 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr abends. Fernsprecher 9.

Mittwoch den 8. Januar 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgas 2,25 Vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarort 2,15, im Fernort 2,25, Beleggeld in Württemberg 50 Pfg.

Der Bürgerkrieg in Berlin. — Zur auswärtigen Lage.

Der Bürgerkrieg in Berlin dauert fort, und leider erhält man aus den zahlreichen Nachrichten nur den Eindruck, daß die Spartakusanhänger und Unabhängigen bis heute immer weitere Fortschritte gemacht haben. Sie haben sämtliche Bahnhöfe besetzt, und wollen den ganzen Verkehr nach Berlin sperren, damit die Regierung keine Truppen heranzuführen kann. Sämtliche Zeitungen sind von den Spartakusleuten beschlagnahmt, und 2 Kasernen haben sie auch schon erobert. Weiter haben sie die Reichsdruckerei besetzt. Ueberhaupt sind die wichtigsten Gebäude in Händen der Bolschewisten. Wie das noch enden soll, ist nicht abzusehen. Die Spartakusanhänger gebrauchen bei ihren Kämpfen gegen die regierungstreuen Truppen, wenn sie unterliegen, den Trick, um Verhandlungen nachzusuchen und verstehen es dann, die Truppen für sich zu gewinnen oder sie zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Es wird in den Straßen Berlins mit Gewehren, Maschinenrevolvern und Handgranaten gekämpft, und gegen die Kaserne des 3. Garderegiments haben die Bolschewiki sogar Artillerie aufgeführt. Auch in den Vororten Berlins ist es zu Zusammenstößen gekommen. Schon eine ganze Reihe von Opfern an Toten und Verwundeten haben die unsinnigen Kämpfe gefordert. Die Regierung will nun Truppen von auswärts heranziehen. Wenn sie jetzt aber nicht scharf durchgreift, dann würden die Putschversuche der Bolschewiki nicht aufhören. Es sind nun schon wieder Verhandlungen eingeleitet worden, und zwar auf Betreiben der Unabhängigen. Die Regierung verlangt bedingungslose Arznieberlegung des abgesetzten Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn, Entwaffnung sämtlicher Zivilisten, Freisetzung der Presse. Wenn in Berlin nicht endlich ein Ende gemacht wird, und seiner Bestimmungsgemessen ein Ende gemacht wird, und zwar ein radikales, dann werden die Zustände auch auf das Reich übergreifen. Wir haben heute schon Nachrichten von Sachsen und Bayern, und von kleineren Staaten Norddeutschlands, ebenso vom Rheinland darüber, daß dort die Spartakusanhänger die Herrschaft des Proletariats anstreben. Auch in Stuttgart sind wieder Ausschreitungen vorgekommen. Einige Hundert Soldaten haben die Offiziere im Kriegsministerium zur Abnahme ihrer Abzeichen gezwungen und der anwesende Kriegsminister Fischer konnte diese Uebergriffe nicht verhindern. Es scheint, daß die Bolschewisten eingesehen haben, daß sie über kurz oder lang im Volke keinen Anhang mehr haben werden, und daß sie deshalb jetzt noch ihre Macht ausnützen wollen, solange sie Soldaten und Waffen zur Verfügung haben.

Die deutsche Regierung hat an die Alliierten eine Note gerichtet, sie möchten jetzt endlich einmal mit den Friedensverhandlungen beginnen. Die Entente hat es aber noch nicht so eilig. Zunächst reist Wilson noch in den europäischen Ententehauptstädten herum und hält seine Reden von der Freiheit der Völker und dem Völkerbund. Er sagte in Rom, es freue ihn, daß die Italiener für dieselben „erhabenen“ Ideen gekämpft hätten wie Amerika, — da kann er recht haben — und auf dem Kapitol erklärte er, wenn Deutschland nur noch eine Generation im Frieden abgewartet hätte, würde es sich die Weltherrschaft des Handels errungen haben. Es habe aber die Weltherrschaft nicht durch seine Geschicklichkeit und Tätigkeit erobern wollen, sondern durch seine Waffen. Recht hat Wilson, daß Deutschland sich die erste Stellung in der Welt auf friedliche Weise hätte erobern können und Deutschland wollte das auch, aber das haben die angelsächsischen Staaten nicht zulassen wollen, und deshalb hat England und im Geheimen Amerika die ganze Welt gegen Deutschland aufgerufen. Und deshalb will sich die Entente auch jetzt gegen die deutsche Lichtigkeit dauernd schützen, indem Frankreich im Westen große deutsche Gebiete an sich reißen will, Polen im Osten und Südosten, und indem man den Deutschen Österreichs ihr Selbstbestimmungsrecht vorenthalten will. Die Polen haben jetzt schon ein Bündnis mit der Entente zu dem Zweck geschlossen. In Deutsch-

land aber können die Kautsky, Eisner und Crispian sich nicht genug darin tun, der Entente Waffen in die Hand zu liefern, um ihr auch noch den Schein des Rechts für ihre beabsichtigte Vergewaltigung zu geben.

Die Vorgänge in Berlin.

Berlin, 8. Jan. Nach einer Meldung der „Berliner Abendzeitung“ ist eine vollständige Division mit Artillerie und Maschinengewehren aus der Richtung Potsdam im Anmarsch.

Berlin, 8. Jan. Wie das „Nacht-Abendblatt“ erfährt, wurde gestern die Reichsdruckerei von Angehörigen der Spartakusgruppe besetzt. Einem Beamten dieses wichtigen Betriebs ist es gelungen, den Hauptschlüssel zu den Treppsen zu retten und in Sicherheit zu bringen.

Spernung des Bahnverkehrs nach Berlin.

Berlin, 8. Jan. Durch die Eisenbahn-Direktion Berlin ist gestern Nachmittag der Stadtbahnverkehr bis auf weiteres eingestellt worden. Auch die Untergrundbahn hat ihren Betrieb eingestellt. (Frankf. Zig.)

Berlin, 8. Jan. Einer Nachrichtenstelle zufolge soll bei dem Spartakusbund die Absicht bestehen, den gesamten Eisenbahnverkehr von und nach Berlin lahm zu legen. Die Eisenbahndirektion ist bereits besetzt. Dieses Unterbinden des Zugverkehrs hat wohl in der Hauptsache den Zweck, das Herausbringen regierungstreuer Truppen zu erschweren. (Frankf. Zig.)

Die Berliner Zeitungen unter Kontrolle der Spartakusleute.

WTB. Berlin, 7. Jan. Die Zeitungen stehen nunmehr sämtlich unter Kontrolle der Spartakusleute. Während die Zeitungsbetriebe Scherf, Rosse und Ullstein ihre Blätter immer noch nicht herausbringen konnten, sind andere Organe bisher nicht am Erscheinen gehindert worden. „Germania“ und „Tägl. Rundschau“ können wie bisher ihre Meinung zum Ausdruck bringen, die „Berliner Volkszeitung“, die „Berliner Neuzeit Nachrichten“ und andere stehen dagegen unter Vorzensur und müssen sich jeder Äußerung gegen die revolutionäre Arbeiterchaft enthalten.

Liebknacht im Verfolgungswahn.

Berlin, 8. Jan. Liebknacht kam sich gestern als Märtyrer vor. Er wurde erkannt, als er in einem Wagen die Wilhelmstraße herunterfahren wollte und man rief ihm zu, daß er gelyncht zu werden verdiene. Diesen Vorgang benützte er, um vom Kutscherbock herab Unter den Linden folgende Ansprache zu halten: Ich war eben von einer riesigen Menge bedroht, doch war es für eine kleine Schar von Euch ein Leichtes, über die Vielen zu siegen. Wie hier wird auch überall in Zukunft der Sieg auf unserer Seite sein. Nun ist der Anfang gemacht. Die revolutionäre Arbeiterschaft Groß-Berlins, die Kommunistische Partei und die Unabhängigen haben einen Revolutionsausschuß gebildet. Ebert und Scheidemann sind heute abgesetzt. Noch ist nicht alles getan, noch drohen der Revolution große Gefahren. Darum alle heraus, zum Schutz der sozialistischen Revolution! Bewaffnet Euch und bleibt auf den Straßen. (Frankf. Zig.)

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Die Friedenskonferenz der Entente.

(WTB.) Paris, 7. Jan. Die Havas meldet: Die ersten Besprechungen über die Friedenskonferenz werden am 13. Januar durch einen Meinungsaustausch zwischen den Ministern des Außen von Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und von Italien eingeleitet werden. Eine Vollsitzung wird wahrscheinlich am 18. Jan. stattfinden, der auch die Vertreter derjenigen Mächte beizuhören werden, die mit den Zentralmächten die diplomatischen Verbindungen abgebrochen haben. Der Zweck dieser Sitzung besteht in der Festsetzung der Delegation jeder Nation. An der Konferenz wird nach einem einstimmigen Wunsch der Alliierten auch Marshall Foch teilnehmen, um seine Ansicht über die militärischen Probleme zum Ausdruck zu bringen.

Englische „Friedens“gedanken.

(WTB.) London, 7. Jan. (Reuter.) Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“ zum künftigen Frieden: Wir müssen zu dem Grundsatze der Verteidigung zurückkehren, wobei das Inselreich den Mittelpunkt des maritimen Reiches bildet. Um dieses zu erreichen, fordert er 1. eine beherrschende englische Kriegsflotte in den europäischen Gewässern, die bereit ist, zusammen mit der amerikanischen Flotte zu wirken, um die Freiheit der Meere zu verbürgen; 2. als Ergänzung der Kriegsflotte eine beherrschende englische Kaufahrtsflotte; 3. ein Expeditionsheer und 4. ein Territorialheer.

Wilson gegen die Intervention in Rußland.

(WTB.) Paris, 8. Jan. In gut unterrichteten amerikanischen Kreisen ist man fest davon überzeugt, daß Wilson persönlich gegen die Fortsetzung der Intervention in Rußland ist.

Pläne der Entente gegen den Bolschewismus in Europa.

Basel, 7. Jan. Daily Mail meldet aus Paris: Feldmarschall von Mackensen wird von Saloniki nach Frankreich übergeführt werden. Es bestehen wichtige Beschlüsse der Alliierten, die nicht einmal angedeutet werden können, gegen den Bolschewismus in Europa bevor. — Darin kennzeichnet sich der rachsüchtige Charakter der Franzosen, daß sie den wehrlosen deutschen Heerführer in gewöhnlicher Weise gefangen nehmen lassen.

Die Zahl der abgelieferten U-Boote.

(WTB.) Paris, 7. Jan. (Havas.) Der „Matin“ sagt, daß von Deutschland 122 U-Boote abgeliefert wurden; es müßten noch ungefähr 60 abgeliefert werden. Die letzte Gruppe bestehe aus den aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Einheiten.

Die Vertreibung der Altdeutschen aus dem Elsaß.

Freiburg i. B., 7. Jan. Nach dem am Sylvesterabend ein größerer Trupp von Vertriebenen aus Mühlhausen hier eingetroffen war, sind wieder 41 Personen aus Rappoltsweiler und ein weiterer Transport aus Rufach angekommen. Bei dem Abtransport spielten sich dieselben Lärmszenen ab, wie bei den früheren.

Maßnahmen zur Wiederbesetzung Posen.

Berlin, 6. Jan. Wie wir erfahren, soll das Aufgebot für die militärische Wiederbesetzung Posen und zur militärischen Sicherung Oberschlesiens 2 Armeekorps betragen.

Serbische Kundgebungen gegen die Italiener.

Agram, 7. Jan. In Agram fand am Sonntag eine große Kundgebung gegen die Besetzung südslawischer Gebiete durch die Italiener statt, in der Mihalowic erklärte, daß der letzte Fuß breit serbischen Bodens vom Feinde gesäubert werden müsse. Wenn es nicht in Gutem gehe, müsse unser Schwert helfen. Diese Worte entfesselten begeisterten Jubel. In einer angenommenen Entschließung wurde gegen das Vorgehen der Italiener aufs Schärfste protestiert und die Durchführung der Wilsonschen Punkte gefordert. Beim Umzuge durch die Stadt wurden lebhaft Rufe gegen Italien ausgebracht.

Die Italiener beanspruchen Fiume.

(WTB.) Laibach, 7. Jan. Nach südslav. Meldungen treffen die Italiener in Fiume Vorbereitungen, um eine bewaffnete Bewegung zu organisieren für den Fall, daß der Hafen von Fiume von der Friedenskonferenz Südslavien zugesprochen werden sollte. Es werden Freiwillige angeworben und Schußwaffen verteilt.

Die Delegierten der jüdischen Republik.

(WTB.) London, 7. Jan. Reuter. Die Zionisten-Organisation von London teilt mit: In der in Jaffa von 300 Angehörigen abgehaltenen Konferenz der Juden aus Palästina wurden einstimmig Mahum, Sokolow und Dr. Weizmann zu Delegierten der Friedenskonferenz gewählt.

Bermischte Nachrichten.

Das Ergebnis der Wahlen in Braunschweig. Braunschweig, 7. Jan. Wie die „Landes-Ztg.“ berichtet, wurden nach dem gestern festgestellten amtlichen Ergebnis der Wahlen zum braunschweigischen Landtag insgesamt 212 283 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf die Liste der Demokratischen Volkspartei 46 291 Stimmen (13 Sitze), auf die der vereinigten übrigen bürgerlichen Parteien 55 616 Stimmen (16 Sitze), auf die Liste der Sozialdemokraten (Richtung Scheidemann) 58 708 Stimmen (17 Sitze) und auf jene der Unabhängigen 51 668 Stimmen (14 Sitze). 29 bürgerlichen Abgeordneten steht somit eine sozialdemokratische Mehrheit von 31 Abgeordneten gegenüber.

Werbung deutschösterreichischer Offiziere und Mannschaften für die englischen Kolonien.

Wien, 7. Jan. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes“ befaßt sich ein Werbebureau der englischen Militärmission mit der Anwerbung von deutschösterreichischen Mannschaften und Offizieren für die Kolonien. Die nur deutschsprechenden Personen sind hauptsächlich für die ehemaligen deutschen Kolonien bestimmt. Diejenigen, die englisch oder eine andere Sprache beherrschen, werden für den Dienst in England oder in den alten englischen Kolonien angeworben. Das Monatsgehalt der Offiziere beträgt 3 bis 4000 Kronen und für die Mannschaften 1000 Kronen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Januar 1919

Ein Aufruf der württemb. Regierung.

In die württemb. Bevölkerung! Die Regierung hat Kenntnis davon, daß die Vorbereitungen und Durchführung der Wahlen zur Landesversammlung und Nationalversammlung gestört werden sollen.

Wir fordern die wahlberechtigten Bevölkerung auf, sich durch wilde Gerüchte nicht beunruhigen zu lassen und ihr Wahlrecht in vollem Umfang auszuüben.

Die provisorische Regierung ist entschlossen, die Erregungen der Revolution, zu denen auch das neue Wahlgesetz und die ungehemmte Wahlfreiheit gehört, mit aller Entschiedenheit zu gewährleisten. Zu diesem Zweck hat sie ausreichende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Stuttgart, den 7. Januar 1919.

Blos, Baumann, Crispian, Fischer, Heymann, Kiene, Liesching, Lindemann.

Wahl-Versammlung der unabhängigen Sozialisten.

Der Einladung der Unabhängigen Sozialist. Partei zu einer öffentlichen Versammlung am Erscheinungsfest im „Bädischen Hof“ war zahlreich Folge geleistet worden. Auch sehr viele Teilnehmer aus bürgerlichen Kreisen waren erschienen, um den Führer der württemb. Unabhängigen und Minister des Innern, Crispian, kennen zu lernen. Crispian, dessen ausdrucksvolle Gesichtszüge schon den Feuerkopf verraten, die aber wie auch seine Aussprache den tschechischen oder südslavischen Typus leicht erkennen lassen (wenn er auch in Deutschland geboren ist), ist nicht nur ein gewandter Redner, sondern auch ein geistig und gemühtlich hochstehender Mensch, der nur den Hauptfehler besitzt, daß er der Anschauung ist, seine idealistischen Ideen seien heute schon in die Wirklichkeit umzusetzen. Wenn sie überhaupt jemals verwirklicht werden könnten, so werden die Führer der Unabhängigen noch lange warten müssen, bis sich die heute mehr als je kapitalistisch orientierte Gesellschaft zu einer solchen Selbstentäußerung emporentwickelt hat, daß sie für die Ideen der Unabhängigen, für den Kommunismus reif ist. Ob die Ausführung dieser Grundzüge dann aber wirklich den Fortschritt bedeuten würde, wenn jeglicher gesunde Egoismus und damit der größte Teil der Freude an der Arbeit ausgeschaltet würde, das wird auch bei Beurteilung dieser Frage mitzuspüren haben, und wenn man sieht, welche Elemente es sind, die sich gerade an die Ideologen der Spartakusleute und Unabhängigen heranmachen, da kann man schon gewisse Schlüsse auf die Arbeitswillig- und Freudigkeit ziehen, die dieses so verlockend dargestellte System beherrschen würden. Doch nun zu den Ausführungen des Redners selbst. Crispian begann seine gedanklich und propagandistisch geschickt aufgebaute Rede mit der Erklärung, wer etwa glaube, daß durch die Wahlen für die Landesversammlung die Revolution liquidiert werden könne, der verkenne den Charakter der Revolution vollständig; denn die Revolution sei nicht eine politische Aktion irgend einer Partei, die man wieder auslösen oder umdeuten könne, sie sei eine naturnotwendige Folge der wirtschaftlichen Entwicklung, die zum Ausdruck bringe, daß die politischen Einrichtungen in den kapitalistischen Staaten nicht mehr im Einklang stehen mit den wirtschaftlichen Grundlagen. Die Völker aller Länder haben wirtschaftlich viele Berührungspunkte, politisch aber seien sie zerrissen, weil in jedem Staat die kapitalistische Klasse herrsche und für ihre und nicht die Menschheitsinteressen eintrete. Wir würden erst eine ruhige Entwicklung haben, wenn die Herrschaft des Kapitalismus aufhöre. Der Kapitalismus sei nicht von Anfang an auf der Welt gewesen, sondern es seien eine ganze Anzahl wirtschaftlicher Ordnungen vorher dagewesen. Der Kapitalismus habe den Feudalismus abgelöst. Er habe sich nur auf der Grundlage entwickelt können, daß eine neue Klasse entstand, die ohne

jeden Besitz war, ohne Grundeigentum, ohne jegliche Produktion, die nur mit ihrer Arbeitskraft bezahlen konnte. Durch das Aufkommen der großen Betriebe konnten die Handwerksbetriebe und Lohnarbeiter nicht mehr konkurrieren, und dadurch sei die Klasse des Kapitalismus mehr und mehr zur Macht gekommen. Die bürgerlichen Elemente hätten sich im letzten Jahrhundert gegen die Macht des Adels und der Geistlichkeit durchgesetzt, und die Entwicklung habe mit der Gründung der großen kapitalistischen Staaten geendet, die immer Märkte für ihre Waren suchten, Rohstoffgebiete und Bodenschätze zur Verbilligung ihrer Produktion. Es wurde überproduziert, und so mußten Absatzgebiete im Ausland gewonnen werden, in Ländern, die kapitalistisch noch nicht erschlossen waren. England, das Mutterland des Kapitalismus, habe mit diesem System zuerst begonnen, indem es fremde Länder mit Waren übersättigte und die fremden Völker ausbeutete. Die deutsche Industrie habe sich später als die der übrigen Länder entwickelt, und so habe sich dann wie im Innern, so auch auf dem Weltmarkt ein erbitterter Konkurrenzkampf der kapitalistischen Staaten entwickelt, der wissenschaftlich Imperialismus genannt werde, und dieser Imperialismus habe zum Krieg geführt. Der Krieg sei erstens dadurch entstanden, daß Serbien eine gefährliche wirtschaftliche Konkurrenz für Österreich-Ungarn gewesen sei, weshalb Österreich-Ungarn den Serben den Weg sowohl nach der Adria als nach dem Schwarzen Meer verlegen wollte, Rußland aber habe gewünscht, daß Österreich eine Vormachtstellung auf dem Balkan erringen könnte, und deshalb habe es Serbien unterstützt. Als zweite Kriegursache sei zu betrachten die Konkurrenz Deutschlands und Englands in Kleinasien. Der deutsche Kapitalismus sei in die Türkei eingedrungen, und habe sich durch den Bau der Bagdadbahn die wertvollen Provinzen Mesopotamien und Syrien erschließen wollen. Durch diese Politik habe sich der englische Kapitalismus in Ägypten, Persien und Indien bedroht gefühlt, und habe deshalb der deutschen Politik Schwierigkeiten bereitet. England habe die Italiener nach Tripolis geführt, habe sich über Persien mit Rußland verständigt, und habe auch die deutsche Marokkopolitik durchkreuzt. Die dritte Konfliktsursache sei in Afrika zwischen Deutschland und Frankreich gelegen. Nach dem letzten Krieg sei das französische Kapital ausgewandert, und habe in Afrika große Kolonialgebiete gegründet, die aber zwischen den deutschen Kolonien lagen. Deutschland habe aber ein großes zentralafrikanisches Reich gründen wollen und deshalb seien ihm die französischen und belgischen Kolonien im Wege gewesen. Daß das einen Konfliktsfall für Deutschland gegeben hätte, ist u. E. eine freie Kombination des Herrn Crispian, denn er sollte wissen, daß schon Bismarck koloniale Erwerbungen seitens Frankreichs unterstützt hatte, und daß Deutschland nur Interesse hatte, das geschäftige und raschläufige Frankreich von seinen neuen Grenzen abzulenkten, was ihm aber nicht gelang, weil England und Rußland die Neuansehung aus eigenem Interesse heraus begünstigt hatten. Wenn Herr Crispian dann weiter behauptet, die Zentralmächte hätten den Anlaß zum Kriege gegeben, so beweist er dadurch nur, daß er ebenso wie sein derzeitiger bayrischer Kollege zu deutschem Denken nicht fähig ist, weil diesen Herren der deutsche Instinkt von

Heeresgut ist Reichsgut Gib heraus, was nicht Dir gehört.

Reichsverwertungsamt, Berlin W8, Friedrichstrasse 66.

Geburtswegen mangelt. Herr Crispian behauptet, es sei nach dem Serajewer Attentat eine deutsche Note nach Wien gegangen, wenn Österreich nicht mit den schärfsten militärischen Mitteln vorgehe, dann komme es als Großmacht nicht mehr in Betracht. Bethmann-Hollweg dagegen sagte, er habe in Wien mächtig eingewirkt. Wer hat recht? Und dann, selbst wenn Österreich-Ungarn sich gegen die immer offener auftretende serbische Propaganda in österreichischen Gebieten gewehrt, und auf das Attentat hin ein Exempel statuiert hätte, wie kamen Rußland und Frankreich dazu, sich auf serbische Seite zu stellen? Und die russische Mobilisierung, die, wie Herr Fabrikant Sannwald feststellen konnte, schon im Januar 1914 im Gang war, dürfte doch einem vorurteilsfreien Menschen beweisen, wo die Schuld am Kriege lag. Und weder Rußland noch Frankreich hätten gewagt, gegen die Mittelmächte vorzugehen, aber sie waren von vornherein sicher, daß England sie unterstützen, und daß der italienische Dreibundsgenosse einen Treubruch begehen würde. Herr Sannwald charakterisierte auch die Ursachen richtig, die die Deutschen in der Welt unbeliebt gemacht haben, ihre Strebbarkeit und ihr Fleiß, und England war eben auf den Wettbewerb Deutschlands eifersüchtig. Auch darauf wies er hin, daß, wenn wir Krieg gewollt hätten, wir uns doch eine bessere Zeit dafür ausgesucht hätten, beispielsweise den Burenkrieg, wo die ganze Welt gegen England war, oder den Russisch-Japanischen Krieg und die nachfolgende Revolution. Daß Deutschland 44 Jahre Frieden gehalten hatte, ist doch Beweis genug für seine Friedfertigkeit, und wenn Herr Crispian jagte, Deutschland habe schon 1912 mobilisiert, bei Einbringung der großen Militärvorlagen, so hätten der Tripoliskrieg und der Balkankrieg, welche letzterer unverkennbar von Rußland und Frankreich inszeniert worden war, jedem vorsichtigen Diplomaten zeigen müssen, daß es tatsäch-

lich auf die Verteilung der Türkei und des Balkans in die Interessensphären der Entente abgesehen war. England aber hatte sich wie immer zurückgehalten, um erst im letzten Augenblick hervorzutreten. Die einzige Schuld Deutschlands lag darin, daß es die drohende Gefahr nicht erkannte, und daß bei den jeweiligen Entscheidungen die militärischen Führer unsere und unserer Bundesgenossen Kräfte überschätzten, und die feindlichen zu gering einschätzten. Der Redner äußerte sich dann über Friedensmöglichkeiten 1915 mit England, es die allgemeine Wehrpflicht einführt, dann über die Vermittlungsabsichten Wilsons Ende 1916, die deutschen Generäle aber hätten es immer abgelehnt, weil sie noch nicht genug besiegt hätten. Mit Rußland hätte man vor der Revolution, und auch mit Italien hätte man einen Sonderfrieden haben können. Aber man habe einen Eroberungsfrieden haben wollen. Und weil die alte Regierung schließlich nicht den Willen und die Macht gehabt habe, Frieden zu machen, so hätten es die Unabhängigen unter Führung von Soldaten getan, und sie hoffen, zum Frieden zu kommen, wenn die Bürgerlichen nicht durch ihre Untriebe diese Möglichkeiten zunichte machen, indem sie den Eindruck erwecken, in Deutschland herrschen Räuber und Mörder. Der Kapitalismus habe Millionen von Blutopfern gefordert, und unsere Industrie zu einem Trümmerhaufen gemacht, da sei es Pharisäertum, wenn man sich über vereinzelte Uebergrieffe entrüste.

Ueber das Programm der Unabhängigen sprach sich der Referent dahin aus, daß sie eine zweijährige Gesetzgebungsperiode verlangen, Wahl der Regierung und der Behörden, bei wichtigen Gesetzen das Referendum. Nützliche Hilfe und Apotheke soll unentgeltlich sein, ebenso die Krankenversicherung, die Rechtsovertretung. Die jetzige finanzielle Panzerotpolitik dürfe nicht weitergeführt werden. Es müsse eine gestaffelte Vermögens- und Einkommensteuer eingeführt werden, Luxusvermögen würden eingezogen, die Kriegsgewinne erfaßt. Die Staatsmittel sollen nicht zur Schaffung von Kriegsmaterial, sondern zur Förderung der Volksgesundheit verwendet werden. Es solle eine gemeinsame Schule für alle errichtet werden. Die Tüchtigsten und Fähigsten sollen dann in einem gewissen Lebensalter höhere Bildungsanstalten besuchen. Unterricht und Lehrmittel sollen frei sein. Die stehenden Heere sollen abgeschafft werden; man brauche keine Offizierskaste. Es solle eine Volkswehr geschaffen werden; die Soldaten würden sich aber ihre Vorgesetzten selber wählen. Weiter werde eine internationale Arbeiterschulgesetzgebung erstrebt. Es müsse der Acht-Stunden-Tag und ein Minimaleinkommen festgesetzt werden, das sich nach den Lebensmittelpreisen richte. Gewerbliche Arbeit für Kinder bis zum 16. Jahr soll verboten werden. Die Arbeiter sollen Mitbestimmungs- und Kontrollrecht in den Betrieben haben, die landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten sollen rechtlich gleichgestellt sein mit den andern Arbeitern. Die Landwirtschaft soll in Produktionsgenossenschaften vereinigt werden, Staat und Gemeinden sollen zur Förderung der Landwirtschaft herangezogen werden. Ackerbau und Viehzucht sollen nach neuesten wissenschaftlichen Gesichtspunkten betrieben werden. Das Versicherungswesen, die Kreditanstalten, Handel und Industrie sollen sozialisiert werden, bis alle Produktions- der Allgemeinheit gehören. Es fehle seine Partei wenig an, wenn der Unverstand gewisser Kreise diese Ideen noch nicht fassen könne. Man könne die Menschen vernichten, aber die Idee nicht. Auch Christus sei gekreuzigt worden, weil die Besitzenden und Herrschenden seine Lehre fürchtet haben. Der Sozialismus aber werde kommen, wenn es auch noch Opfer koste, und mit ihm der Völkerverbund.

In der nachfolgenden Erörterung bemerkte Völkerverbinder P f r o m m e r, daß sich der Achtstundentag in der Landwirtschaft nicht werde durchführen lassen, worauf der Referent meinte, man würde die Arbeitsweise den Bedürfnissen anpassen. Auf eine weitere Anfrage, ob die Unabhängigen zurücktreten würden, wenn die Landesversammlung gegen sie entscheide, antwortete der Redner, in dem Augenblick würden sie abtreten, wenn ein erspriehliches Arbeiten nicht mehr möglich sei. Wenn allerdings eine neue Regierung ihre Anhänger wieder ins Gefängnis werfen wollte, so würden sie sich mit Gewalt gegen solche Vergewaltigung wehren. Oberpräsident B a u h l e wies darauf hin, daß der Konkurrenzdenk der Völkerverbinder herbeigeführt habe. England habe durch diesen Krieg die Ausbreitung der deutschen Volkswirtschaft verhindern wollen. Den Normalarbeitstag würden wir wohl jetzt nicht durchführen können, weil wir nicht mehr arbeiten müßten, als unsere Gegner, wenn nicht internationale Vereinbarungen getroffen werden. Die Zustände in Rußland seien nicht gerade verlockend zur Nachahmung. Eine Regierung dürfe nicht nur zerstören, sie müsse in erster Linie aufbauen. Das Volk aber wolle Brot und Frieden, und sodann Material- und Rohstoffe, damit wir unsere Arbeiter beschäftigen können. Scharfe Auseinandersetzungen wurden hervorgerufen durch die Nachfrage nach der Nationalität der derzeitigen württemb. Minister. Handelschuldirektor Z ü g e l fragte, wo denn die württemb. Sozialisten gewesen seien.

(S. 2.) Stuttgart, 7. Jan. Generallieutenant von Hofacker, erst seit wenigen Tagen stellv. Leiter des Kriegswesens hat bereits wieder seine Entlassung beim Ministerpräsidenten Blos eingereicht.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw, für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.

Fleischbestellung u. Martenablieferung.

Der Fleischbedarf für die Zeit vom 20. Januar bis 16. Februar 1919 ist mittelst des auf diese Zeit lautenden Fleischbestellkartenabschnittes spätestens bis

Samstag, den 11. Januar ds. Js.

bei den Metzger zu bestellen.

Die Ablieferung dieses Bestellkartenabschnittes sowie der Fleischmarken samt Quittungen durch die Metzger hat am

Montag, den 13. Januar ds. Js.

auf dem Oberamt zu erfolgen, und zwar

für die Metzger der Stadt Calw vormittags,
für die Metzger der übrigen Bezirksgemeinden nachmittags.
Calw, den 4. Januar 1919. Oberamt: G. S.

Die Ausstellung d. Fleischbezugscheine für Wirte usw.

erfolgt gegen Ablieferung der von den Gästen eingenommenen Fleischmarken am

Freitag, den 10. Januar 1919,

während der üblichen Sprechstunden auf dem Oberamt.

Die bisherigen Bezugscheine sind mitzubringen.

Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.

Calw, den 4. Januar 1919.

Oberamtmann G. S.

Der bestellte

Rohzucker zur Kunstmoßbereitung

wird morgen Nachmittag von 2 Uhr an im „Hirsch“ gegen Barzahlung abgegeben. Preis für das Pfund Mk. 1.—

Calw, den 8. Januar 1919.

Stadtschultheißenamt: G. S. h. n. r.



Pferdeversteigerung

findet vorerst nicht mehr statt, da weitere Zufuhren ausgeblieben sind.

Nächste Versteigerungstermine werden bekannt gegeben.

6. Ersatz-Pferde-Depot Herrenberg.



Tanz-Unterricht.

Der Tanz-Kurs

beginnt am Donnerstag, den 9. Januar, abends 7/8 Uhr, im „Badischen Hof“.

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer Giacomino.

Suche auf 15. Januar oder 1. Februar ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Haus u. Landwirtschaft.

Breitling, 3. „Hirsch“ Neubulach.

Suche zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen

Pferdeknecht

für Landwirtschaft zu 2 Pferden, ferner ein jüngeres

Mädchen

zur Beihilfe der Frau.

Personliche Vorstellung erwünscht

Robert Vengerle, 3. „König“ Weilderstadt.

Ein Lehrling der die

Bäckerei und Conditorei

gründlich erlernen will, findet

gute Lehrstelle

sofort oder bis Frühjahr in Karlsruhe.

Auskunft erteilt

Albert Knoll, Calw.

Mädchen,

das kochen kann, bei guter Behandlung gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche zu baldigem Eintritt einen jüngeren

Burschen

der mit Pferden umzugehen versteht.

E. Hiler, Brauerei.

Neubulach.

Ein 18 jähriger

Bursche

der schon gebient hat

sucht Stelle.

Fr. Wagner, Gipsler.



Einen
Dach-
Hund
hat zu verkaufen
der Obige.

Bettmässen.

Alt. u. Geschl. angeben
Auskunft kostenlos durch
Mercur Versand, G. Zwerenz,
München 6 a, Neureutherstr. 13

R. Forstamt Stammheim. Reifig- und Stockholz- Verkauf.

Am Freitag, den 10. Januar 1919 Nachmittags 4 Uhr im Köhler in Stammheim aus den Staatswaldungen Forst. Brühlberg, Ob. Hirschloch, Waldsteige, Hint. Florlack, Mittl. Dikemer Schloßle, Unt. Baiersbach und Unt. Gerberhülle: 62 Flächenlose ungeb. Nadelreisig geschätzt zu 8500 Wellen und aus Kahlplatte 10 Löße Nadelholz-Stockholz im Boden geschätzt zu 30 Rm.

Calw, 7. Jan. 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Söhnchens



Xaver

erfahren durften, insbesondere für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Heberle am Grabe, für die zahlreichen Blumenpenden und die Teilnahme an der Beerdigung sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott:

Familie Joseph Knörzer.

Calw, 7. Jan. 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines einzigen Söhnchens



Wilhelm

sage ich allen, insbesondere dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte am Grabe, die vielen Blumenpenden und das zahlreiche Grabgeleit meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Mutter:

Anna Enhle, geb. Wolz.

Verloren

ging letzten Sonntag vom Marktplatz über Stadtgarten, Georgenhöhe, Saatschule nach Zavelstein eine

Brosche (Kamer).

Der Finder wird gebeten, dieselbe gefl. auf der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

8—10 000 Mk.

werden in einem oder mehreren Posten gegen Grundstücksicherheit auf Anfang März

ausgeliehen.

Anfragen unter A. B. an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

6—800 Mark

sind gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Wer nimmt 2 junge Forsterrier

(8 Wochen alt) gegen gute Vergütung 2 Monate lang

in Pflege.

Angebote unter 3. 8 an die Geschäftsstelle des Blattes.

44 Bund schöne Gypferrohr

hat abzugeben
Titus Brommer, Dägingen
D.-A. Böblingen

Oberkollbach, den 6. Januar 1919.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater



Johann Georg Klink, Wagner,

heute den 6. Januar nach 14wem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

L. Mayrhofer, Dentist

hält seine Praxis

drei Wodien geschlossen.

Rechtsanwalt Dr. R. Knodel,

hat seinen Wohnsitz von Nagold nach

Freudenstadt

verlegt und seine

Anwaltstätigkeit wieder aufgenommen.

Geschäftszimmer: Bahnhofstr. 45. Fernsprecher 257.

Kleine Eisenbahnbeamtenfamilie sucht bis 1. Febr. kleinere freundliche

Wohnung.

Angebote unter S. G. 10 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

3—4-Zimmer-

Wohnung

von kinderlosem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter A 88 an die Geschäftsst. d. B.

Bessere

Wohnung

3—4 Zimmer u. Küche am liebsten ein

Einfamilienhaus

mit Kleintierstallungen und Garten in Calw oder nähere Umgeb. Bahnstation Bedingung per sofort oder 1. April gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe an die Geschäftsstelle des Blattes.

3-zimmrige, gesunde

Wohnung

gesucht.

Näheres bei der Geschäftsst. ds. B.

Heizbare, möblierte

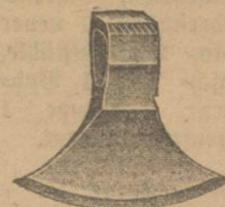
Zimmer

sofort gesucht.

Spöhrer'sche Höhere
Handelschule.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---



Waldsägen,
Nerte, Beile,
Breitbeile,



Lottärte, Mörchel,

Scheiden, Holzhasen, Rappelleisen,

Rindenschälbeile

in la. Qualitäten,

stets große Auswahl

Emil Kelter, Weilderstadt.

Bürger! Bauern! Weingärtner!

Ihr seid verpflichtet zu wählen, Ihr seid verpflichtet Eure Frauen, Söhne, Töchter, Knechte und Mägde zu veranlassen, zur Wahlurne zu gehen. Es geht um Euer Dasein, es geht um die Zukunft Eurer Kinder. Gegen wen der Kampf sich richtet, wißt Ihr alle: gegen Zwangswirtschaft und Klassenherrschaft.

Württembergischer Bauernbund.
Württembergischer Bund der Weingärtner
und Kleinlandwirte.
Württembergischer Verein der Landwirte
Oberschwabens.
Württembergische Bürgerpartei.

Rechtsanwalt Rheinwald

aus dem Felde zurück.

Fernsprecher 46.

Vom Felde zurück

habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dentist Jos. Kohler

Calw, Alte Stuttgarterstr. 418 (b. Schiff).

Sprechstunden 9—12 und 2—5 Uhr.

Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

Behandlung von Mitgliedern der Allg. Ortskrankenkasse.

Achtung!

In meine verehrte Kundschaft von Breitenberg und Umgebung richte ich die höfliche Bitte, mir als Kunden treu zu bleiben. Es wird mein Bestreben sein, Jedermann reell und sorgfältig zu bedienen.

Ich wünsche meiner werten Kundschaft von Breitenberg und Umgebung ein glücklich neues Jahr unter Bezeugung meines ferneren Wohlwollens.
Hochachtungsvoll

Johann Martin Seeger, Korbmachermeister,
Breitenberg D.-N. Calw.

Windhof Calw.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Schnürle'schen Eheleute verkaufe ich am Donnerstag, den 9. Januar, nachmittags von 1¹/₂ Uhr gegen Barzahlung:

Bücher, verschiedene Herrenhüte, 1 vollständiges schönes Bett mit Matratze, Bettstücken, Schreinwerk, 1 Weißzeug- und 1 Kleiderkasten, 1 neuer Küchekasten, 1 Eßtisch, 1 Sofa, 2 Sesselstühle, Schemel, Küchengehirr, 1 Wasch- und 1 Badzuberle, 1 Spiegel, 1 Regulateur, 1 Lampe, 1 Wascheife, Bestecke, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventurer Kolb.

la. buchene Holzkohlen

stets großes Lager.

Bei Abnahme größerer Quantitäten billige Preise

Emil Retter, Weilderstraße 1.

Sozialdem. Verein

Calw.

Donnerstag, abends 7¹/₂ Uhr
Mitglieder-Verammlung
bei Bäcker Kirchherr Vorstadt.
Wegen dringender Angelegenheiten
ist zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen erwünscht.

J. A.: R. Stör.

F. K.

Donnerstag, 9. Jan. Nachmitt.
7¹/₂ Uhr im Kaffeehaus.

Solange Vorrat ist günstige Ge-
legenheit gegeben neue u. gebrauchte

Nähmaschinen,

welche noch aus erfr. Material
hergestellt sind, für Haus, Erwerb
und Handwerker einzukaufen. Alte
Maschinen werden in Tausch ge-
nommen. Langj. Garantie. Aus-
kunft kostenlos.

Stephan Gerster, Reutlingen.
Vertreter überall gesucht.

Polstermöbel

in gebiegender Ausführung mit guten
Stoffen.

Matratzen, Vorhänge,
reelle Preise, reichhaltiges Lager.

Eugen Maas, Stuttgart,
Silberburgstr. 96, Fernspr. 8163

Bettfedern-

Gelegenheitskauf!

Meine Gäusefedern zum Schneiden.
9 Wd. Wl. 29. — frei Nachnahme mit Gsd.
Zeise & Co., Königssee-E. Thür.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von
Krankheiten der Schweine
spec. Krampf u. Rotlauf,
zur Aufzucht u. Erhaltung
eines gesunden Tierbe-
standes gebraucht einzig
und allein die ächte

Hirsch-Universal-

Komposition.

Niederlage in der
Neuen Apotheke zu Calw.

2 Holländer Zucht-

Kinder

hat zu verkaufen

Chr. Stürner.

Landhaus

zum 1. April 1919 zu mieten ge-
sucht. Vorkaufsrecht erwünscht.

Angebote unter N. 3. an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Bettmöffen

Befreiung garantiert sofort. Alter
und Geschlecht angeben. Auskunft
umsonst. Versandhaus Wohl-
fahrt, München 80, Isabellastr. 12.

Zum Jahresanfang möchte meine

Buchbinderei

nebst Kartonagen-Fabrikation

empfehlend in Erinnerung bringen, besonders auch für
sämtliche Verwaltungen und Behörden

von Calw und Bezirk für sämtliche Buchbinderei-Arbeiten,
die alle schnell und gewissenhaft ausgeführt werden, sowie
auch in

Privat und Partearbeiten.

Hochachtungsvoll

Buchbinderei Sikler, Häußler's, Calw,
Leberstraße 98.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung
zur Mitteilung, daß ich vom Felde zurück bin und mein

Maler-, Lackier- und Anstreicher-Geschäft

in unveränderter Weise weiter führe

und sehe diesbezüglichen Aufträgen gerne entgegen.

Carl Kirchherr, Malermeister.

Stabsveterinär d. R. Schötle

hat sich in

Weilderstadt niedergelassen

und übt vom 5. Januar ab tierärztliche Praxis aus.

Spezialität Geburishilfe.

Wohnung und Telefon (Nr. 3) Gasthof zur Post.

J. Obermatt, Friseurgeschäft

empfehlt

sämtliche Toilettenartikel

wie:

Seife, Mundwasser, Zahncreme, Zahnbürsten,
Hautcreme, Frisierkämme, Haarbürsten,
Parfümerien, Seitenkämme, Aufsteckkämme,
Spangen, Kopf- und Haarwasser, Brillantine
(fest und flüssig), sämtliche Artikel für Nagel-
pflege, Haarnadeln, Haarneze in all. Farb. usw.

Wand-Kalender

mit Markt-Verzeichnis

das Stück zu 20 Pfg., sind auf der
Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.